

# Rabener Anzeiger

Ersteinst Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementspreis einschließlich zweier illustrierter achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charandt, Heifersdorf, Klein- u. Großkölzsa.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf. Restanten 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Vorlas, Spechtritz etc.

Nummer 121.

Verantwortlicher: Amt Zenden 2120

Dienstag, den 13. Oktober 1914

Verantwortlicher: Amt Zenden 2120

27. Jahrgang.

## Neueste Meldungen.

— Offiziere berichten, daß Englands Landhelfstruppen für Antwerpen zu spät kamen. Es sei nicht mehr möglich gewesen, die schweren englischen Geschütze aufzustellen. Gerüchtwise verlautet, Antwerpen müsse 500 Millionen (?) Kriegsschuldung zahlen, so meldet Rotterdam. — Gouverneur von Antwerpen ist Baron v. Schück.

— Nach Rotterdam Zeitungen rechnet man mit 26 000 Belgiern, die nach Holland entkamen. Den englisch-belgischen Verlust schätzt man auf 15 000 bis 20 000 Tote und Verwundete. Holländische Bahnbeamte sagen, daß die Deutschen viel Kriegsmaterial, darunter 60 000 Gewehre erbeutet haben.

— Ein neuer österreich. Vormarsch erfolgte nach der „Waazer Tagespost“. Man habe südlich der Eisenbahn Jaroslau-Tarnow zwei Dörfer besetzt. Die deutschen Truppen schlossen Wangorod von der Westseite ein.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober abends.

— Westlich von Lille ist von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine franz. Kavallerie-Division völlig und bei Hazeroud eine andere franz. Kavallerie-Division unter schweren Verlusten geschlagen worden. Die Kämpfe an der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

— Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen begrifflicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen und über die Uebertritte englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt noch kein abschließendes Urteil vor. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsvorstoß der Russen über Schirwindt wurde zurückgewiesen. Dabei wurden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. — Im südlichen Polen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel. Bei Grojez, südlich Warschau fielen 2000 Mann des sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Die russischen amtlichen Nachrichten über den großen Sieg bei Augustow und Suwalki sind Erfindungen. Wie hoch die amtlichen russischen Meldungen einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen der Russen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht worden sind.

— Etwa 13 000 Engländer haben bei Selvaete die holländische Grenze überschritten, darunter eine Anzahl höherer Offiziere und ein Divisionsgeneral. In Flandern u. Brabant, dicht an der holländischen Grenze, fanden wiederholt ernste Gefechte statt. — Die Belgier schätzen ihre Verluste an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann. Die Truppen wurden in Holland entwaffnet. Dort müssen sie interniert bleiben, und Holland hat die Pflicht, sie wie Kriegsgefangene in sicherer Hut zu halten. Die Sorge um diese Engländer sind wir los, und nach der vollständigen Auslösung des starken englisch-belgischen Besatzungsheeres dürfen wir hoffen, daß nunmehr wiederum ansehnliche deutsche Streikräfte für den Entscheidungskampf in Frankreich frei werden. Die moralische Wirkung des Falles der Stadt Antwerpen ist ganz bedeutend.

— Die Stadt Antwerpen hat unter der Beschließung verhältnismäßig wenig gelitten; nur einige Stadtviertel werden in Mitleidenschaft gezogen.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 11 Uhr vormittags.

**Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, ist in unsern Händen. Die Verfolgung der geflohenen Antwerpener Besatzung scheint sofort aufgegriffen worden zu sein, mit dem Ziele, den Weg nach Ostende abzuschneiden.**

— Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Rheidampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seebdampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor der Beschließung der Stadt diese übergeben, wurde aber von englischer Seite daran verhindert.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober, abends.

Heute Vormittag sind mehrere Forts der inneren Festungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute Nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen wird dadurch nicht beeinträchtigt. Nachträglich wird noch bekannt, daß die Deutschen über Berchem in Antwerpen einzogen.

— Antwerp, 10. Oktober. König Karl ist heute in Sinaja verschieden. Der Tod trat um 6 1/2 Uhr früh ein.

Auf die nachsichtliche Verordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft Dresden vom 7. Oktober 1914 wird hiermit besonders hingewiesen.

Rabenu, am 12. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Auf Ersuchen des Stellvertretenden Kgl. Generalkommandos wird hiermit folgendes angeordnet:

Werden aus dem Felde zurückkehrende Militärpersonen in Privatpflegeanstalten, im eigenen oder im Elternhaus aufgenommen, so hat der Haushaltungsvorstand der Ortsbehörde (Stadttrat, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) hiervon Anzeige zu erstatten. Die Anzeige hat Namen und Truppenteil des Zurückgekehrten und die Angabe zu enthalten, ob und wo er sich bereits gemeldet hat.

Die Ortsbehörden haben die bei ihnen eingehenden Anzeigen umgehend dem Sanitätsamt XII in Dresden zu übersenden.

Diese Verordnung bezieht sich nicht auf diejenigen Militärpersonen, die von einem Reserve- oder Vereinslazarett den Pflegestätten, eigenen oder Elternheimen zugeleitet worden sind u. sich hierüber durch einen schriftlichen Befehl ausweisen. Dresden, den 7. Oktober 1914.

Königliche Kreishauptmannschaft.

## Aus Daß und Fern.

Rabenu, den 12. Oktober 1914.

— Noch vor wenigen Wochen hätte man es für undenkbar gehalten, daß ein gewaltiger Haß unser deutsches Volk vom obersten Heerführer bis zum geringsten Arbeiter gegen ein bluts- und rassenverwandtes Volk erfüllen würde; so stark erfüllen, daß es sich Lust machen muß, soll die deutsche Brust nicht davon zerpringen. Der Gedanke der unzulässigen Handlungsmethode Englands, die gerechte Empörung darüber durchdringt alle Kreise. Daher war voranzuschreiten, daß der von den hiesigen Gefangenen am Sonntag im Amtshof veranstaltete Vaterländische Viederabend sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben würde. Nach dem Gesamtchor „Niedel. Dankgebet“ hielt Herr Bürgermeister Wittig die Festrede, in der er folgendes ausführte:

Verehrte Anwesende! Nicht zu frühlichem Tun haben wir uns heute an dieser Stätte zusammengefunden, nein, sondern um der großen und ernsten Zeit, die das deutsche Volk gegenwärtig durchlebt, in entsprechender Weise eingedenk zu sein, um Zeugnis abzulegen der Liebe und Treue zu unserem deutschen Vaterlande, zu unserem Kaiser und Reich. Die gewaltigen Errungenschaften, die das deutsche Volk in mehr als 40jähriger Friedensarbeit auf allen Gebieten, und insbesondere auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens gemacht hat, sind unseren Feinden schon lange ein Dorn im Auge gewesen. Mit Neid und Mißgunst verfolgte man seit vielen Jahren unsere Entwicklung; Neid und Mißgunst waren es, die unseren Feinden keine Ruhe ließen, Neid und Mißgunst sind es gewesen, die unsere Feinde in ihrer Verblendung dahin führten, uns zertrümmern zu wollen, uns den Kampf um Sein oder Nichtsein aufzuzwingen. In gerechter Entrüstung hat das deutsche Volk diesem Tun und Treiben unserer Feinde gegenübergestanden und als unser Kaiser gezwungen war sein Volk aufzurufen, da ist, wie es nicht anders sein konnte, mit elementarer Gewalt, da ist mit klammernder Begeisterung das ganze Deutschland aufgestanden um den Kampf anzunehmen für seine gerechte Sache, um das Reich, das die Feinde dem Untergange weihen wollen, zu schützen, um Haus und Herd, um Weib und Kind zu schützen und zu bewahren vor den Greueln unserer Feinde in Ost und West. Gehobenen Herzens und funkelnden Auges haben alle, ohne Unterschied des Standes, als Brüder des Volkes, in opferwilliger Hingabe sich von ihren Lieben daheim getrennt: Der Mann von Frau und Kind, der Bruder vom Bruder, der Sohn von Vater und Mutter. Sie waren und sind getragen von dem Bewußtsein, daß alles, alles für uns auf dem Spiele steht; für uns, verehrte Anwesende, und für unsere Kinder. Ein Kampf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat, ein Kampf, wie ihn die Welt noch nicht erleben wird, ein Kampf, vor dem der Atem der Völker stockt, ist in freventlicher Weise von unseren Feinden heraufbeschworen worden. Kein Mittel ist unseren Feinden zu niedrig, um uns niederzuzwingen und was sie durch Lüge und eigene Kraft nicht vermögen, das suchen sie durch Heranziehung fremder, unfähigster Horden aus Afrika und Indien zu erreichen. Erlassen Sie mir, m. w. Anwesenden, auf all die Greuelthaten, die gegen unsere Brüder in Feindesland verübt worden sind, einzugehen, erlassen Sie mir, die nichtswürdigen Machenschaften anzuzählen, vor denen unsere Feinde nicht zurückgeschreckt sind und immer noch nicht zurückschrecken, um neue Feinde gegen uns zu gewinnen. Die Kette schneit es einem zu vor innerer Empörung, wenn man sich das Maß der perfiden Handlungen vor Augen führt, die sich unser größter Feind, der Feind jenseits des Kanals, das heuchlerische England, uns gegenüber geleistet hat und noch leistet. Vom blaffen Neid getrieben, durch die Sucht für alle Zeiten die gesamte Welt zu beherrschen, jedes Verantwortungsgedächtnis bar, hat es seit vielen Jahren gegen uns

gewählt wo es nur konnte und in der Hoffnung, sich aus der Haut anderer neue Riemen schneiden zu können, die Fäden gesponnen, die zum Brände des europäischen Kontinents führen mußten. Und als dieses England so weit war seinem erstrebten Ziele nahe zu sein, da hat es das Un glaubliche fertig gebracht, sich noch einmal uns gegenüber die Maske des entgegenkommenden Freundes und der Welt gegenüber die Maske eines Beschützers des Friedens aufzusetzen. Wann wird, so muß man sich fragen, endlich in der Welt und insbesondere bei den gegen uns aufgestachelten Nationen, sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß sie und zwar bis zum Weichbluten von diesem Insektvolke mißbraucht werden zur Aufrechterhaltung der englischen Weltbeherrschung. Die Zeit dieser Erkenntnis wird und muß kommen; die strafende Gerechtigkeit wird nicht ausbleiben! Wenn ich nun die Frage aufwerfe, was würden wir, was würde unser deutsches Volk erleben müssen, wenn dieser Krieg, in dem wir gegen eine halbe Welt von Feinden kämpfen, sich auf deutschem Boden abspielte, so glaube ich, die Antwort kann sich ein Jeder am besten selbst geben. Wir würden in kaum auszudenkender Weise, wir würden unsagbar zu leiden haben. Daher können wir nächst Gott unseren braven, tapferen Truppen u. ihren heroischen Führern, die Hand in Hand in unergleichlicher Opferwilligkeit, die mit einem Todesmut, der die Bewunderung der Welt erregt, ihr Alles einsetzen, um die Feinde dem deutschen Vaterlande fern zu halten, die mit Gottes Hilfe so herrliche, große Erfolge errungen haben, nicht dankbar genug sein. Wir alle, denen es nicht vergönnt ist, die Pläne zu tragen und dem Feinde entgegenzutreten, müssen dieser Dankeschuld eingedenk sein und dürfen all diesen Braven gegenüber, wenn es gilt, auf andere Weise mit zu helfen, kein Opfer scheuen. Aber wir müssen diesen Dank auch unseren Brüdern im Felde zum Ausdruck bringen in jeder Zuschrift, die wir an sie richten. Wir müssen uns ihnen gegenüber dankbar zeigen und ihnen den schweren Kampf fürs Vaterland erleichtern helfen, indem wir bei brieflichen Mitteilungen alles vermeiden, was den für uns kämpfenden Angehörigen, fern von der Heimat, das Herz und Gemüt irgendwie erschweren könnte. Ich weiß sehr wohl, daß es Fälle geben kann, wo das schwer sein mag, aber bei einiger Ueberwindung wird es doch möglich sein. Und wenn manche Wunde geschlagen hat, wenn Trauer um liebe Angehörige bei mancher Familie eingezogen ist, so wollen wir Gott bitten, daß ihnen Trost werde in dem Bewußtsein, daß die Heimgegangenen im Kampfe für eine gerechte Sache, im Kampfe fürs Vaterland den schönsten Tod — den Heldentod gefunden haben. Erheben wir uns von unseren Plätzen, um all den tapferen Gefallenen unsern Dank über das Grab hinaus nachzurufen; ihr Andenken wird nicht nur unter uns, sondern auch bei den kommenden Generationen des deutschen Volkes allezeit in Ehren bleiben. Bitten wir aber auch Gott, daß er den braven Verwundeten Heilung schenke und die im Felde stehenden Truppen mit ihren Führern bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe schütze und schirme. Mögen die Kämpfe, die unseren braven Truppen noch bevorstehen, noch so groß und schwer sein, mögen die Feinde, die man uns entgegenführt, kommen woher sie wollen, wir können im Vertrauen auf Gott, im Vertrauen auf unser Herr und seine Führer getroßt in die Zukunft schauen. Nicht verzagen, sondern ausharren in feinstem Vertrauen, ausharren in deutscher Treue u. Pflichterfüllung, das sei unsere Lösung. Gott hat geholfen, er hilft noch, Gott wird auch weiter helfen! Möge der Allmächtige unseren Kaiser und sein Heer zu vollen Siegen führen zum Heil und Segen unseres Volkes und unseres lieben, deutschen Vaterlandes!

Wie sehr der geschätzte Redner den Zuhörern mit seinen tiefgründigen Ausführungen aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der anhaltende Beifall. Die weitere Vortragsordnung, die dem Abend angepaßte Nieder aufweis, befruchtete die Vereine „Apollo“, „Doppelquartett“, „Freie Sänger“ u. „Froh Sinn“ in vorzüglicher Weise und ernteten dafür reichen Applaus. Im Verlaufe des Abends brachte noch Herr Einert zwei ergreifende dramatische Dichtungen „Der Weltbrand“ u. „Kriegsnotgetraut“ zum Vortrag, wofür ihm die Erschienenen lebhaft dankten. Mit dem gemeinsamen Gesang „Eine feste Burg“ wurde der schöne Abend beschlossen, dessen ansehnlicher Reinertrag von 164,42 Mk. dem Kriegshilfsausschuß für Rabenu überwiesen wurde.

In der Zeit vom 12. bis 15. Oktober finden im Stadtbezirk Dresden und in den Landbezirken Dresden-Albstadt u. Dresden-Neustadt Kontrollversammlungen für alle diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms (Landsturms 2. Aufgebots) statt, die an den Kontrollversammlungen am 2. und 3. September nicht teilgenommen haben. Die Kontrollversammlungen haben den Zweck, die noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften vorläufig in regelrechte Kontrolle zu nehmen. Alles Nähere ergeben die öffentlichen Anschlagzettel.

Nach Marolles eingeschifft wurden am Sonntag in Frankreich 500 deutsche Gefangene.